«Ein wenig träumen darf man sicher»

Frauenfeld habe als Bildungsstadt durchaus Potenzial, sagt **Thomas Harder,** Präsident von Pro Kanti Frauenfeld. Heute abend lädt der Kanti-Förderverein ins Rathaus zu einer Veranstaltung zu eben diesem Thema. Das Podium ist prominent besetzt.

MATHIAS FREI

Herr Harder, ist Frauenfeld genug Bildungsstadt?
Thomas Harder: Ja und nein. Wenn die Leute erklären, warum sie in Frauenfeld leben, wird Bildung selten zuerst genannt. Wenn man aber genauer hinschaut, kommt ein ansehnliches Angebot zusammen, auf das man bauen kann. Hier liegt das Potenzial für eine Bildungsstadt.

Was fehlt?
Harder: Das Bewusstsein für die Bedeutung des Bildungsangebots und für die Notwendigkeit, dafür einstehen zu müssen, ist vorhanden. Aber heute ist nichts mehr selbstverständlich. Alles wird hinterfragt. Und zugleich verfügt Frauenfeld über ein gutes Volksschul-Angebot. Dann gibt es die Kanti, das Bildungszentrum für Technik oder eine Privatschule wie die SBW. Nicht zu vergessen: das Weiterbildungsangebot des Bildungszentrums und die Migros-Klubschule. In der Region gibt es den Seminarort Kartause Ittingen oder zum Beispiel die Akademie Berlingen. Es ist einiges vorhanden. Aber ein wenig träumen darf man sicher. Das Beispiel des ETH-Studios im Rahmen eines möglichen Innovationsparks, das könnte ein realistischer nächster Schritt sein. Oder eine Offiziersschule oder ein Pferdesportzentrum.

Sie sehen Bildung also in einem breiteren Kontext?
Harder: Auf jeden Fall. Und auch im Sinn einer geographischen Bildungsregion Frauenfeld.

Bild: pd

Thomas Harder
Präsident
Pro Kanti Frauenfeld

Das Bewusstsein für den Bildungsstandort soll der gesamten Bildungslandschaft dienlich sein.
Harder: Natürlich sind wir überzeugt, dass eine gute Kanti eine wichtige Institution ist. Und zugleich ist die Kanti Teil des Bildungskonzerts. Die Kanti soll ein starker Part in einem starken Verbund sein.

Das heutige Podium ist ein Who is who der Frauenfelder Bildungslandschaft. Was kann eine solche Veranstaltung bewirken?
Harder: Ein solches Podium kann einen Diskussionsbeitrag leisten und zur Bewusstseinsbildung beitragen. So kann die Thematik präsent gehalten werden. Mich hat es gefreut, dass alle Podiumsteilnehmer ihre Zusage gegeben haben. Die Bereitschaft, über das Thema Bildung zu sprechen, ist überhaupt vorhanden.

Der Neunforner Gemeindepräsident und Versicherungsmann Benjamin Gentsch steht auf den ersten Blick etwas quer in dieser Runde.
Harder: Benjamin Gentschs Auftritt als Referent hat zwei Hintergründe. Zum einen muss sich Frauenfeld als Hauptstadt der Region denken. Es muss zwischen dem Zentrum und der Peripherie, wo Neunforn aus Frauenfelder Sicht liegt, funktionieren. Zum anderen trägt Gentsch als Konzernleitungsmitglied des weltweit fünftgrössten Rückversicherers die Wirtschaftsbrille.

Braucht es diese Wirtschaftsbrille in der Bildung?
Harder: Bildung ist ein wichtiges Zahnrad im Getriebe der Gesellschaft. Dieses Zahnrad spielt ineinander mit anderen Rädchen, etwa der Kultur oder der Wirtschaft. Bildung ist ein gewichtiger Faktor in der Standortentwicklung. Wenn dieser Faktor funktioniert, kann hier die Wirtschaft erfolgreich andocken.

Wie geht es mit Pro Kanti Frauenfeld weiter?
Harder: Am 13. April findet unsere Jahresversammlung statt – mit Regierungsrätin Monika Knill. Für die Zukunft sind weitere Veranstaltungen im Stile des heutigen Podiums geplant.

Podium Rektoren diskutieren mit Schulpräsident und Stadtpräsident

Heute abend findet im Rathaus Frauenfeld ein Podium von Pro Kanti Frauenfeld mit dem Titel «Bildungsstadt Frauenfeld?» statt. Beginn ist um 20 Uhr. Unter der Leitung von Hansjörg Enz diskutieren Stadtpräsident Anders Stokholm, Schulpräsident Andreas Wirth, Kantirektor Hanspeter Hitz und Berufsschulrektor René Strasser. Neunforns Gemeindepräsident Benjamin Gentsch hält das Impulsreferat. (ma)